

Zwei wahre Meister ihres Fachs im Brucknerhaus

Pavel Milukov und Sergej Redkin begannen bedächtig – und steigerten sich zu einem wahren Ereignis

Von Michael Wruss

Der Geiger Pavel Milukov und der Pianist Sergej Redkin sind in Linz keine Unbekannten, sie haben in einigen Konzerten des „Meisterinterpret von morgen“-Zyklus des Brucknerhauses auf sich aufmerksam gemacht. So auch am Dienstag, als sie einen feinen Sonatenabend gestalteten – im ersten Teil eher klassisch mit Beethovens A-Dur-Sonate op. 30/1 und mit Brahms' immer wieder faszinierender 3. Violinsonate in d-Moll op. 108.

Bei beiden ging Pavel Milukov mit schlankem, fast schüchternem Ton an die Musik heran, legte großen Wert auf exaktes Spiel und schöne Tongebung, aber manchmal hätte man sich mehr Emotion und Mut zur Expression ge-

wünscht. So richtig aus diesem eleganten, fast braven, aber hervorragenden Musizieren herausgetreten ist er erst im vierten Satz der

Brahms-Sonate, die die beiden so richtig in Fahrt brachte.

Sergej Redkin scheint zwar der stille Partner am Klavier zu sein,

aber was Beethoven anbelangte, ging viel von seinem brillanten und klug disponierten Spiel aus. Nach der Pause Musik, die beide authentisch musizierten – Sergej Prokofjews 1. Violinsonate f-Moll, op. 80.

Ein ungemein dichtes Werk mit sehr eigenwilligen Interpretationen der klassischen Formen und bizarren technischen Anforderungen, die die klanglichen Dimensionen akkurat offenlegten. Hier überboten sich Pavel Milukov und Sergej Redkin im gegenseitigen Anfeuern um wahrhaften Ausdruck und technische Meisterschaft. So wurde die Aufführung dieser Sonate zu einem wahren Ereignis.



Pavel Milukov und Sergej Redkin im Brucknerhaus

Foto: grox

Brucknerhaus: Recital mit Pavel Milukov und Sergej Redkin, 24. 2.

★★★★☆